um das Domcapitel von Riga in seinem Kampfe mit dem Deutschorden zu unterstützen (a. a. O. 177). — Aber auch die Kämpfe um die christliche Kultur dauerten noch fort. Die noch heidnische Partei der Preußen, Kuren und Esthen bekam auch von dem schismatischen Rußland Hilfe. Im Juli 1260 erlag der livländische Landmeister den vereinigten Angriffen der Litauer, Samländer und Kuren in heißer Feldschlacht. Kurland und Semgallen pflanzten wieder die Fahne nationaler Unabhängigkeit auf und gaben den übrigen Ordenslanden das Signal zur Nachahmung. So groß wurde die Gefahr, daß Papst Urban IV. am 13. December 1261 an die Prälaten von ganz Deutschland die Weisung erließ, die Kreuzpredigt für Preußen, Livland und Kurland zu organisiren. Bischof Anselm von Ermland wurde d. d. Biterbo am 13. Jan. 1262 als päpstlicher Legat für den Kreuzzug aufgestellt, und erst nach heißen Kämpfen konnte wieder Ordnung geschaffen werden (Damberger X, 820 ff.). — Von Bischof Heinrich an, welcher 1263 starb, geht die Reihenfolge der kurländischen Bischöfe ohne Unterbrechung fort bis auf Johann V. von Mönninghausen, welcher 1541 zur Regierung kam. Der Metropolitanverband wurde dadurch geschaffen, daß Riga 1255 zum Erzbisthum erhoben und ihm die Suffraganate Dorpat (früher Rea), Desel (Ozilia) und Kurland unterstellt wurden.

Wie Kurland von Preußen aus das Christenthum bekommen hatte, so verlor es auch durch das von dort aus gegebene Beispiel den katholischen Glauben. Markgraf Wilhelm von Brandenburg, Bruder Albrechts, des Hochmeisters des Deutschordens, welcher sich nach seinem Abfall 1522 Herzog von Ostpreußen unter der Oberlehensherrlichkeit Polens nannte (s. d. Art. I, 449), zur kritischen Zeit (1529—1563) Erzbischof von Riga, blieb zwar äußerlich katholisch, setzte aber der Ausbreitung der Reformation kein Hinderniß entgegen. Sein Suffragan Johann von Mönninghausen ging noch weiter, verkaufte 1559 die dem Bisthum Kurland gehörigen Besitzungen (nach Kehl a. a. O. 191 „die Schlösser, Flecken und Aemter Wilten, Amboten, Niehuß, Dondangen, Angermünde und Edwahlen“) an den König von Dänemark, begab sich nach Deutschland und heiratete. Der Heermeister von Kurland, Gotthard Ketteler, bekannte sich 1561 zur Augsburger Confession und nahm das bisherige Ordensland als erblicher Herzog von Kurland und Semgallen von Polen zu Lehen, wofür er das Land jenseits der Düna an Polen abtrat. Den allgemeinen Abfall mag gefördert haben, daß die Ordensritter vielfach in Kompetenzstreitigkeiten mit den Bischöfen gelegen waren. (Vgl. Hergenröther, R.-G. II, 455; Hefele, Conc.-Gesch. VII, 413.) Mit kurzer Unterbrechung (1701—1705), da Kurland von den Schweden occupirt war, blieb das Land im Besiz dieser Familie bis zum kinderlosen Tode des Herzogs Ferdinand (1737). Dessen Neffe und Vorgänger Friedrich Wilhelm

hatte sich 1711 mit einer russischen Prinzessin Anna einer Nichte Peters d. Gr., verheiratet, welche nach ganz kurzer Ehe auch als Wittwe fortzuleben, Kurland zu regieren. Nachdem sie 1730 den russischen Thron bestiegen, wählten auf ihre Empfehlung die Stände 1737 einen einheimischen Adligen, den Grafen Ernst Johann von Biron, zum Herzog; daher machte sich während dieser ganzen Periode ein mächtiger Einfluß Rußlands geltend, welcher mit dem Polens rivalisirte. Adel und Bürgerthum, welche in ständigem Haß lagen, suchten bald in Warschau, bald in Petersburg Hilfe, bis der Landtag am 18. März 1795 den Beschluß faßte, Kurland dem russischen Czar zu unterwerfen, wozu Herzog Peter von Biron gegen eine Pension von 50 000 Ducaten sein Einwilligung gab. Seitdem ist Kurland russische Provinz. Das Stift Wilten, welches noch durch ein aus dem Adel gewähltes Landrathscollegium verwaltet worden war, wurde 1819 ebenfalls der Provinz einverleibt. — Eine protestantische Kirchenordnung hatte Kurland 1570 durch den Superintendenten Einhorn erhalten. Aber über die Pädagogie wurde bitter geklagt; sie waren unweissend und sittenlos, trieben nebenbei Handel und Geschäftswirtschaft (Herzog, Protestantische Realenzyklopädie, 1. Aufl., XIII, 181). Als Herzog Friedrich, wohl unter dem Einfluß des katholischen Cölelehensherrn in Polen, Religionsfreiheit verlangte, wanderten im Laufe des 17. Jahrhunderts auch wieder Katholiken ein, und 1684 wurde in Wilten sogar ein Jesuitencolleg errichtet. Im J. 1701 erhielten auch die Reformirten daselbst eine Kirche. Der Pietismus und die Herrnhuterei wurden nach kurzer Dauer wieder verdrängt. Im J. 1704 wurde das russische Landesgesetz, daß Kinder auf Ehen zwischen Lutheranern und Griechisch-Russischen der Confession der letzteren angehören sollen, auch auf die Ostseeprovinzen ausgedehnt. In den Jahren 1844—1846 meldeten sich in diesen Provinzen infolge russischer Lockungen so viele Kuren und Esthen zum Uebertritt in die orthodoxe Kirche, daß die Zahl der Lutheraner fast um ein Fünftel abnahm (Herzog a. a. O.). Seit 1856 hat die russische Propaganda dort das ausschließliche Recht Andersgläubige an sich zu ziehen. Aber sie begnügt sich jetzt nicht mehr damit, bei diesen verschiedenen Stämmen das Luthertum auszurotten zu wollen, sondern seit der neuen nationalrussischen Zeit geht es auch an das Deutschthum, welches Schöpfer und bisher Vertreter der Cultur in jenen Provinzen war. Stück um Stück wird den deutschen Schulen der Rechtsboden entzogen, und bereits geht die Russificirung der von den Deutschen gehaltenen Schulen (Hist.-pol. Blätter XIV, 200 ff.) So wurde durch Gesetz vom 31. December 1861 der Minister für Volksaufklärung ermächtigt, die deutsche Gymnasien in Goldingen binnen drei Jahren zu schließen und die der russischen Ritterschaft für dieses Gymnasium bewilligte Subsidien jährlich 1600 Rubel zu